

Tragen Sie dicke STRÜMPFE!

Die Trendforscherin Lidewij Edelkoort verrät, was die Mode bringt.



LIDEWIJ EDELKOORT Die Niederländerin (*1950) gilt als wichtigste Trendforscherin der Welt.

Text TINA BREMER

«Ich bin kein It-Girl», sagt Lidewij Edelkoort und Lachen erfüllt den hohen Raum. Das mag zutreffen, wenn man einen Blick auf den Instagram-Account der Niederländerin wirft. Zumindest, wenn die Prominenz in der Währung von Followern und Likes gemessen wird. Edelkoort dürfte das wenig tangieren: Sie prophezeit Social Media und Influencern ohnehin keine lange Halbwertszeit. «Die Avantgarde hat sich davon längst abgewandt.» Denn, so Edelkoort, «im Grunde bringen Plattformen wie Instagram mehr Gleichförmigkeit als Vielfalt». Und wenn eine es wissen muss, dann sie. Die 66-Jährige gilt als wichtigste Trendforscherin der Welt. Seit vierzig Jahren prognostiziert Edelkoort, wie wir leben, kommunizieren und konsumieren werden. Setzt Fragmente aus Alltagsbeobachtungen und Begegnungen zu einem Bild zusammen, das für andere noch nicht sichtbar ist. In Berlin hat die Grande Dame der Zukunftsweisen jetzt die Modetrends für 2018 und 2019 vorausgesagt



NEUER FOKUS

Social Media hat nicht nur unsere Aufmerksamkeitsspanne verkürzt, sondern auch unsere Sehgewohnheiten verändert. Wurde in den vergangenen Jahrzehnten in der Fotografie und Malerei auf eine weite Landschaftsperspektive gesetzt, hat sich unser Blickwinkel durch den Vormarsch der Smartphones gewandelt. Wir betrachten die Welt nicht mehr horizontal, sondern vertikal. Dies und die Selfie-Kultur führen zu einer eingeschränkten Betrachtungsweise, unser Umfeld wird zu einem grossen Teil ausgeblendet, der Fokus liegt auf dem Gesicht. Das hat auch Auswirkungen auf die Mode: Kopf, Hals und Dekoltee werden wieder mehr betont und eingerahmt von Krägen, Rüschen, Schleifen und Hüten. Der Nackte-Schultern-Trend ist passé. «Davon haben wir genug gesehen», meint Edelkoort.

ZURÜCK INS MITTELALTER

Als Vorbild dienen die Bilder alter Meister aus dem Mittelalter und der Renaissance, historische Kostüme und Volkskunst. Letztere erfreut sich seit kurzem bei Sammlern wieder hoher Beliebtheit, auch Museen setzen auf Aufstellungen mit dem Schwerpunkt Porträts. Bodenlange Kleider, welche die Silhouette verhüllen, Hauben, Bänder, extravagante Ärmel, Ornamente, Manschetten und Kapuzen treffen auf Stoffe wie Samt, Spitze, Brokat und Gobelin. Eine Unterspate ist das «Magd»-Kostüm: in strengem Schwarz-Weiss gehalten, lang und am Oberkörper eng geschnitten. Wichtig bei diesem opulenten Trend ist, dass er modern interpretiert wird.



BOLERO



Redaktion: Vorname Nachname Fotos: Vorname Nachname/Agentur

BOLERO

DER RUF DER NATUR

Im Zuge der Industrialisierung sehnen wir uns zurück zum Ursprünglichen: nach Materialien wie Leder, Fellen und (falschem!) Pelz, wie sie früher Bauern und Schäfer trugen. Inklusiv dicker Strümpfe – der Megatrend schlechthin, laut Edelkoort. Die bestimmende Farbpalette bei den Kleidern besteht aus Creme- und Brauntönen; Schwarz sei in den vergangenen Jahrzehnten zu inflationär eingesetzt worden, wirke inzwischen gar altbacken. Braun sagt Edelkoort ein grosses Comeback voraus, weil es uns erdet und unseren Wunsch nach Naturverbundenheit symbolisiert. Gelb als Farbe der Sonne steht für Energie und wird seinen Weg ebenfalls in unsere Kleiderschränke finden: «Es ist das neue Pink.»



KUNSTSTÜCKE

Fantasie und Einzigartig sind die Schlagworte, die uns in Zukunft noch mehr beschäftigen werden. Übertragen auf die Mode bedeutet dies: Kleidungsstücke gleichen immer mehr Kunstwerken, die oftmals inspiriert sind von der Street Art – in der wir gemäss Edelkoort sowieso die wahre Kreativität hinsichtlich neuer Looks finden. Aber auch die Stoffe an sich werden zunehmend individueller und aufwendiger. Webkunst, Graffiti-Prints und Gesticktes führen zu einer neuen Welle des Handwerks. Eine erhöhte Sensibilität gegenüber dem Konsum läutet das Ende von Fast Fashion ein.



JIL SANDER

ABSTRAKTION

Zeitlosigkeit wird sich als ein Zeichen von Luxus etablieren – und die Abstraktion ist ihre Kür. Das Weglassen von Details ist quasi der Gegentrend zu den vom Mittelalter inspirierten Outfits. Die Strategie der Vereinfachung betrachten Anthropologen als wichtige Fähigkeit des modernen Menschen. Während Terroranschläge wie 9/11 den Wunsch weckten, in eine Traumwelt mit märchenhaften Kleidern zu entfliehen, wachen wir langsam auf. Die rosaroten Zuckerwatzezeiten sind vorbei. Bevor die Mode komplett auf schlichte Silhouetten, Formen und Farben setzt, dauert es aber noch etwas. Denn Voraussetzung dafür ist politische Stabilität. «Und leider wurde dann Trump gewählt», so Edelkoort. Üben wir uns also noch etwas in Geduld.

«Die Mode ist zu einer Zunft verkommen, deren Mitglieder Angst vor der Zukunft haben.»

LIDEWIJ EDELKOORT, Trendforscherin